

Kommandeur der 8. Armee in Landau eine eigenartige Ausstellung veranstaltet. Sie besteht aus allerlei geschichtlichen Schriftstücken und Bildern, die der Pfalz beweisen sollen, daß sie zwei Jahrhunderte lang an der Geschichte und dem „Ruhme“ Frankreichs beteiligt gewesen sei. In erster Linie werden Porträte gezeigt: jenes von Vauban, dem Feldherrn Ludwigs XIV., neben einem Plan der durch den französischen Marschall besetzten Stadt Landau aus dem Jahre 1697; ferner das Bildnis des Marschalls Tallard aus einem Almanach vom Jahre 1704 und die Köpfe von Pichegru und Hoche. Eine Bekanntmachung von Custine vom 18. Oktober 1793 ist ebenfalls zu sehen; sie enthält unter anderen folgende Worte: „Der freie Mensch zeigt sich niemals größer als unter schwierigen Verhältnissen. Mißgeschick kann ihn treffen; er kann Rückschläge erfahren und Boden verlieren, doch die Freiheit geht nie zugrunde. Sie überwindet spielend alle Anstrengungen der gekrönten Räuber.“ Die Ereignisse von vor hundert Jahren sind durch Bilder von Epinal vertreten, die „Die städtische ‚Schar‘ von Landau während der Belagerung im Jahre 1814“ darstellen; außerdem ist die Fahne ausgestellt, die im Jahre 1815 „der tapferen Nationalgarde“ von den Damen der Stadt gewidmet wurde.

(Ausstellungen in der Galerie Goltz.) Die Galerie Neue Kunst Hans Goltz in München veranstaltet folgende Ausstellungen: im März: Das graphische Werk von Richard Seewald. Graphik von Kogan und Reiffenstuel. Im April: H. M. Davringhausen, Gemälde und Graphik. Graphik von Walter Gramatté. Im Mai: Georg Schrimpf, Gemälde und Graphik. Im Juni: George Grosz. Im Juli: Albert-Bloch.

(Indianische Kunstkalender.) Das Museum für Naturgeschichte in New-York hat kürzlich eine Ausstellung von indianischen „Kunstkalendern“ veranstaltet. Diese merkwürdigen, für die Kultur der Indianer sehr lehrreichen Erzeugnisse stammen von den Sioux aus Dakota und bestehen aus einem Systeme von Bilderniederschriften auf Büffelhäuten, die zu einer Reihe vereinigt sind und von denen jeder das vorübergegangene Jahr näher kennzeichnet. Die Bezeichnung der Jahre geschah bei den Indianern nicht durch Jahreszahlen, sondern in der Weise, daß ein bedeutendes im Winter vorgefallenes Ereignis zur Bezeichnung des Jahres angewandt wurde. Die Indianer selbst nennen diese Kalenderführung die „Winterzählchrift“. Derartige indianische „Kunstkalender“ zählen zu den Seltenheiten, das New-Yorker Museum hat aber jetzt eine Chronik dieser Art vollständig und Teile von zwei anderen in seinen Besitz bringen können. Manche dieser Chroniken reichen weit zurück, eine zum Beispiel bis auf 117 Jahre. In solchen alten Kalendern sind Spuren der amerikanischen Geschichte wahrzunehmen, wie sie sich den Indianern dargestellt hat. So sind die Jahre 1779 bis 1781 bezeichnet durch ihre Pockenwinter. Ein Jahr, in dem eine Sonnenfinsternis sich ereignete, erscheint als der Winter, wo „Stern mit lautem Lärm“ vorbeiging. Als der Präsident der Vereinigten Staaten den Gesetzesbeschluß unterschrieb, durch den Mordtaten an Indianern für gesetzwidrig erklärt wurden, da spricht die Chronik von einem Winter, wo „Großvater ihre Ermordung nicht Gesetz“ anerkennt. Die Ermordung des Präsidenten McKinley im Jahre 1902 wurde aufgezeichnet als „Urgroßvaterermordet-Winter“, und vom Jahre 1911, das die Erbauung einer Eisenbahn in der Nähe der Sitze der Ogalala-Indianer sah, heißt es betrübt „Ogalala-Eisenbahn und tötet sie-Winter“. Ein Dakota-Indianer wird, wenn man ihn nach seinem Geburtsjahre befragt, nicht etwa 1853, sondern das „Jahr des tiefen Schnees“, und nicht 1889, sondern das „Jahr der Mondfinsternis“ angeben.

(Eine zeitgemäße Ausstellung) bereitet das Erfurter städtische Museum zur Erinnerung an das Erfurter Deutsche Unionsparlament von 1850 vor. Ein umfangreiches Material an Stadtansichten, Bildnissen und Spottblättern, Druck- und Handschriften, Flugblättern und dergleichen mehr wurde zusammengetragen, an der Hand dessen ein übersichtliches Bild

über die politischen Ereignisse der Zeit von 1848—1850 gegeben werden soll. Anschließend daran wird die Kultur der damaligen Zeit durch Zusammenstellung eines Wohnraumes im Stil der Zeit, durch Vorführung von Modeblättern, Handarbeiten und anderem Berücksichtigung finden. Es steht zu erwarten, daß die Ausstellung, durch manches historisch wertvolle Geschenk (Bismarck-Erinnerungen) bereichert, gerade jetzt während der Tagung der Nationalversammlung im benachbarten Weimar, besonderem Interesse auch über Erfurt hinaus begehren wird.

(Kunst in Genf.) Wie man uns mitteilt, begann vor kurzem in der Galerie Moos in Genf eine große französische Ausstellung mit Werken Corots, Manets, Degas, Pissaros, Renoirs, Sisleys, Van Goghs, Vuillards, Bonnards, Matisse usw., mit Plastiken von Rodin und Maillol. An der damit verbundenen Ausstellung dekorativer Kunst nehmen folgende Künstler teil: der Keramiker Bonifas, Demole, Emailmaler Bolle, Holzschnitzler, und Fräulein Barblan, Dekorationsmalerin.

Museen.

(Richard Bergh.) Im Alter von 60 Jahren starb in Stockholm der Maler und Kunstschriftsteller Richard Bergh, seit 1915 Oberintendant des dortigen Nationalmuseums. Sein Spezialgebiet war die Porträtmalerei, wo seine hervorragende Persönlichkeit in der Kraft der Charakterisierung zur Geltung kam. In jüngeren Jahren ein Rufer im Streit gegen die alte Richtung, war Bergh in den beiden letzten Jahrzehnten eine der führenden Persönlichkeiten im Kunstleben Schwedens.

(Ein Museum moderner Meister.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Regierung geht mit dem Plan um, das Prinzessinnenpalais Unter den Linden in ein Museum umzuwandeln. Es soll hier eine Sammlung moderner Kunst gegründet und der Grundstock für diese neue Galerie durch die Werke moderner Meister gelegt werden, die die Nationalgalerie, unter deren Leitung und Verwaltung das neue Museum stehen wird, seit dem Jahre 1880 erworben hat. Ferner wird der Ankauf moderner Kunstwerke geplant, der ja heute nicht mehr durch allerhand Rücksichten und höfische Interessen beeinflusst und behindert ist. Endlich geht man mit der Absicht um, im Prinzessinnenpalais vorübergehende Ausstellungen zu veranstalten, um auf diese Weise das Interesse für die moderne Kunst zu beleben und Kunstwerke, die für die neue Sammlung geeignet erscheinen, zu erwerben. Vorläufig hat allerdings dieser Plan der Regierung noch keine feste Form angenommen. Bisher haben lediglich über die Möglichkeit der Errichtung einer solchen Sammlung Besprechungen zwischen dem Ministerium und dem Direktor der Nationalgalerie, Professor Dr. Justi, stattgefunden. Rein äußerlich würden sich der Verwirklichung des Projektes insofern keine großen Schwierigkeiten hindernd in den Weg stellen, als Umbauten im Prinzessinnenpalais zum Zwecke der Umwandlung in ein Museum nicht notwendig sind.

Vom Kunstmarkt.

(Versteigerung im Dorotheum.) Die im Gang befindliche Auktion des Dorotheums verläuft sehr gut. Bisher wurden Bilder moderner und alter Meister sowie Miniaturen versteigert. Es kommen noch interessante Waffen, Antiquitäten aller Art, Porzellane, Textilien, orientalische Teppiche, Seidenbrokate, Stickereien, Arbeiten in Holz, Luster, Stand- und Wanduhren sowie Kunstmobiliar unter den Hammer. Wir werden über die Versteigerung in der nächsten Nummer ausführlich berichten.

(Wiener Auktionen.) Die Kunsthandlung Albert Kende bringt in ihrer 49. Kunstauktion eine außerordentlich schöne Kollektion aus Wiener und auswärtigem Privatbesitz zur Ver-